

ein Wort hinzufügen über die Stellung des Franciscanerordens, besonders der genannten zwei Parteien, zu derselben.

Die genannte Secte kommt unter verschiedenen Namen vor. In der 1317 von Johannes XXII. erlassenen Bulle Sancta Romana et universalis Ecclesia heißen sie profanas multitudinis viri, vulgariter Fraticelli, seu Fratres de paupere vita, Bizochi, sive Beghini vel aliis nominibus nuncupati etc. Sie selbst, wenigstens die Gruppe des Segarelli, nannten sich im 13. Jahrhundert Apostelorden oder Apostelbrüder, und unter diesem Namen und dem andern Bizochi (so nennt sie Bonifatius VIII. 1297, Incrementum catholicas fidei) kommen sie in päpstlichen Schreiben des 13. Jahrhunderts vor. Giovanni Villani (Cronica VIII, 84) in der unten näher angegebenen Stelle bezeichnet sie zum Unterschied von frati mit dem Namen fraticelli; derselbe muß also schon im 13. Jahrhundert in Italien gebräuchlich gewesen sein, da Villani 1300 seine Chronik zu schreiben anfing. Der Name Beghinen (Begharden) bedeutet zunächst, wie schon Alvarus Pelagius bemerkt, die verwandten Häretiker in Deutschland, deren quietistische und unmoralische Lehren auf dem Concil von Vienne (1311—1312) von Clemens V. verworfen wurden (Clem. o. 3 De haer. 5, 3; Denzinger, Enchir. n. 399 sq.). Ueber den Ursprung und die Stifter dieser Secte werden sehr verschiedene Angaben gemacht, und mehr oder weniger wird der Franciscanerorden hineingezogen. Ohne Zweifel hat die große Popularität des hl. Franciscus und die Beschaffenheit seiner Stiftung Anlaß gegeben, daß kurz nach ihm noch Andere, auch sehr Unberufene, neue Ordensgründungen versuchten, die mehr oder weniger Nachahmungen oder besser Caricaturen des genannten Ordens waren. Dieß hebt Salimbene (ed. Parmens. 108) ausdrücklich hervor mit den Worten: „Wer immer eine neue Regel machen will, erbettelt sich etwas von dem Orden des hl. Franciscus, die Sandalen oder das Ordenskleid.“ Schon Gregor IX. sah sich in einem an alle Bischöfe 1238 gerichteten Schreiben (Quoniam abundavit iniquitas, bei Wadding ad a. 1238, n. 29) zu der Aufforderung genötigt, das mit einer Art Ordenskleid bettelnd und predigend herum-schweifende Gesindel, welches sich fälschlich für Franciscaner ausgab, als Betrüger (tquam falsarios) zu strafen. In zwei anderen späteren Schreiben (bei Wadding, Ann. I, Regest. n. 86. 89) erneuert er diese Aufforderung und bemerkt, solche Gründungen verstießen auch gegen das auf dem vierten Concil vom Lateran (1215) erlassene (später auf dem zweiten Concil von Lyon 1274 erneuerte) Verbot, ohne Erlaubnis des heiligen Stuhles einen neuen Orden zu gründen. Fast alle Päpste bis auf Johannes XXII. haben gegen solche unberufene Gründer Schreiben erlassen und zugleich hervorgehoben, daß unter ihrem Anhang Apostaten verschiedener Orden und der Kezerei Verdächtige

sich fänden. Bonifatius VIII. spricht in dem am 1. August 1296 erlassenen Schreiben Nuper ad audientiam (Sbaralea, Bull. Francisc. n. 409) von solchen Conventikeln, in welchen auch Weiber sich die Gewalt zu absolviren beileigten und ausübten, und unter welchen auch einige Apostaten sein sollten, die (in approbatis ordinibus) Professoren wären. In dem schon erwähnten Schreiben Incrementum catholicas spricht derselbe namentlich von den „Bizochi, oder wie sie sich sonst nennen“, und sagt, daß sie sich in den Abruzzen und der Mark Ancona umhertrieben; und daß unter ihnen außer solchen, die gar keinem approbirten Orden angehörten, auch einige Apostaten verschiedener Orden seien. In diese unkirchlichen Vereine konnte um so leichter der Einfluß häretischer Elemente eindringen, weil die von der Zeit des hl. Bernard weitverbreiteten Secten des 12. Jahrhunderts, wie die Armen von Lyon, Patarerer, Katharer u. s. w., keineswegs verschwunden waren, sondern mit ihrer Opposition gegen den Clerus in weiten Kreisen Sympathien fanden. Ihre Anklagen gegen die katholische Kirche mußten um so leichter Gehör finden, weil viele kirchliche Würdenträger von ihrem Reichthum und ihrer Macht keinen guten Gebrauch machten. So konnte sich dieses Sectenwesen durch das ganze Mittelalter halten. Sah sich doch noch Gregor IX. genötigt, 1235 und 1236 scharfe Verurtheilungen zu fällen gegen „die Katharer, Patarerer, Armen von Lyon, Waldenser, Passaginer, Josephiner, Arnaldisten, Speronisten“ (waldensische Gruppen); Decrete, welche von Innocenz IV. am 9. Juli 1243 (Novit universitas vestra; bei Sbaralea, Bullar. I, 303) erneuert wurden.

Viele Schriftsteller (bei Wadding, ad an. 1317, n. 43) nennen als ersten Gründer dieser Fraticellen einen Hermann Bongilupi aus Ferrara, der dort um die Mitte des 13. Jahrhunderts großen Anhang hatte und nach seinem Tode (nach 1260) von seinem Anhang als Heiliger verehrt wurde, weßhalb später von Bonifatius VIII. die Verbrennung seiner Gebeine angeordnet wurde. Es mag dahingestellt bleiben, ob dieser nicht vielmehr den Waldensern oder Katharern beizuzählen ist. Bestimmter treten die Züge der Fraticellen hervor an Ottaviano Segarelli, einem Handwerker aus Parma, und dessen Schüler Dolcino von Novara mit einer Anzahl von Anhängern, welche sich als Apostelorden bezeichneten und von 1260—1307 besonders in Oberitalien sich umhertrieben. Sie erklärten die Armut als die nothwendige Verbindung, um der Kirche anzugehören, und suchten auf dieser Grundlage nicht bloß eine „geistliche“ Gegenkirche aufzubauen gegenüber der reichen, „fleischlichen“ römischen Kirche, die nur eine Synagoge des Satans sei, sondern auch in einem Gegenorden eine noch höhere Form der Armut und einen vollkommeneren Stand, als alle bisherigen Orden und auch der hl. Franciscus erreicht hatten, zu verwirklichen. Namen-